Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

HAUSEHRE.

Den vieldeutigen ausdruck hûsêre *sollte eine anmerkung zum Winsbeken erläutern; sie überwuchs das maſs meiner ausgabe und mag daher hier ihre stelle finden. einen guten theil der zusammengetragenen beispiele hat schon Haltaus in seinem glossare angeführt.*

In der 5*n strophe des Winsbeken, wie in der überschrift welche die Berliner handschrift der* 47*n vorsetzt, ist* hûsêre *freigebige verwaltung des hauswesens, gastfreundliche bewirtung, die vor allem dem hause zur ehre gereicht. ebenso scheint dies wort zu verstehen in einem spruche Reinmars von Zweter MS.* 2, 124 (*Hag.* 2, 199)

Der tôren milte tôre lobet.
swer dan dur tôren lop sîn guot vertœret unde vertobet,
der habe der tôren lop und sî dâ bî ân êre und âne guot.
diu minne hât ir tôren ouch:
er (*l.* erst) wol der minne tôre und rehter witze ein gouch,
swer wol gewîbet ist und ûf ein ander wendet sînen muot.
swer ouch turnieren minnet alsô sêre
daz er dâ bî vergizzet der hûsêre,
dern hât der mâze niht behalten.
ein gnuoc turnieren daz ist guot:
ze vil an allen dingen tuot
bruch an dem lobe, sus sagent die wîsen alten.

ganz deutlich sind die folgenden stellen.

Konrad von Würzburg 65 *C* (*Hagens Minnes.* 2, 325ª)

Hûsêr ist ein gnâde
rîch diu fremden gast
ûz vil sorgen wîset
und die wirte prîset
baz dan al ir tugent.
sam daz golt cyclâde
breitet sînen glast,
alsô kan si mêren

prîs ob allen êren
hôchgeborner jugent.
dâ bî trœstet si daz alter dem si fröide entsliuzet.
von hûsere wirde fliuzet
lobesam.
ir guot wol erschiuzet,
wan ir güete niuzet
wilt beid unde zam.

der Meifsner 4 *J* (*Hagen* 3, 86[b])

Hûsêre drî dinc haben wil, als ich bescheide:
gnuoc edeler spîse und guoten trunc (diu zwei diu prîse ich beide),
und daz der wirt zegegenwertic sî,
daz gesinde [sî] diensthaft, willic, wol gezogen;
sô heizet ez hûsêre, daz ist wâr und ungelogen.
ist der wirt vrô, der gast wirt sorgen vrî.
hûsêre ist der besten tugende eine, seht, diu ie gewart ûf erden;
hûsêre leschet sünde; hûsêr pflâgen ie die edelen und die werden;
hûsêre sol sîn offenbâr und unverborgen;
hûsêre sol enpfân den gast den âbent und den morgen:
solher hûsêre wonet sælde bî.

derselbe 30 *J* (*Hagen* 3, 91[a])

Swenn ich den biderben wirt dâ heime suoche,
der gebe mir sînen gruoz, ob ers geruoche,
daz ich sîn êre breite in der kristenheit.
ein vrœlich gruoz und ouch ein vriuntlich vrâgen
ensol dem biderben wirte nimmer trâgen:
sus vreuwe er sînen gast, sô swindet im sîn leit.
daz sint zwei vil edeliu gerihte
dâ mite ein wirt den gast am êrsten vreuwen mac.
swaz man dar nâch gît von geschihte,
daz lobet der gast. der hûsêre man wîlen phlac:
des (der?) phlegent noch die werden und die besten.
swenn sô der wirt ist vrô mit sînen gesten,
sô êrent si den wirt der nâch vil manegen tac.

Frauenlob s. 48 *Ettm. sagt von Rahab die Josuas späher beherbergt*

den selben tac
behielt si ir hûsêre
unde gap in lêre.
diu stat verdarp, ir war nie niht von keiner sühte sêre.
do genôz si des daz si si ê lieplichen het enpfangen.
ditz ist glîch, swer hûsêre hât,
daz der wirt vrî vor missetât.
an keiner stat
got in niht lât.
habt hûsêr, sô enpfâht iuch got in sîner minne zangen.

derselbe s. 222 bî rîcher traht ein vûler dunst, daz heize ich niht hûsêre. *und ebenso wird gemeint sein was er s.* 243 *von dem grafen Ludwig von Öttingen sagt,* hûsêre kan er walten, *und der Kanzler MS.* 2, 244^{b} *von dem adel,*

du frühtic fröide gebender stam,
dîn süeziu fruht eht alle tage ist niuwe.
hûsêre und dâ bî rehtiu scham,
bescheidenheit, manheit, zuht, milte, triuwe,
ditz sint die berndeu este dîn.

Haug von Trimberg im Renner s. 15^{b} *der Bamberger ausgabe*

süln si brôt geben, daz ist in leit.
si sint selten milte wirte.
in einem dorfe ein armer hirte
gæb mêre brôtes zaller stunt
denne ir ein der hundert pfunt
oder mêre hât [sêre] beslozzen,
der wênic ieman hât genozzen.
swer sich fremder koste went,
nâch hûsêr selten er sich sent.

Ottacker s. 26

der truhsæz von Velsperc,
der sô tugentlîchiu werc
begienc mit hûsêre,
sô daz im niemen mêre
dar an moht gelîchen.

derselbe s. 352

herren Andrê bat er sâ
daz er mit im ze hûse rite

unde dâ von ime lite
hûsêre unde gemach.

derselbe s. 431

und dâ Marthâ Jêsû
manige êre erbôt,
swenne im des was nôt
daz er zuo ir kam
und hûsêre dâ nam
diu im güetlîch wart erboten
unde sînen zwelfboten.

Ernst von Kirchberg, bei Westph. 4 *s.* 706

daz wort ist wâr und unverzaget
daz man von den Wenden saget,
kein volc man vindet nindert mêre
daz sô grôze hûsêre
sînen gesten kan gebieten
und sich der friuntlîche nieten.

in der erzählung vom kotzen 229 (*Kol. cod. s.* 151) *der alte ward*

— gewîset in den sal
dâ er durch hûsêr manic mâl
vil willeclîchen het gegeben.

so läſst noch Goethe seinen Hoffegut zum papagei sagen ich dächte, ihr rettetet indess die hausehre und gäbt uns etwas zum besten. *ebenso ist* sîn hûs êren *gemeint vom bruder Werner* 26 *CJ* (*MS.* 2, 164ª)

vil maneger under wîlen guot dur giude bî den frömden zert,
den man dâ heime siht in grôzen schanden.
swer beidiu lop behalten wil, der êr sîn hûs, daz ist mîn rât:
daz wazzer niender ist sô guot sô dâ ez ûz von sprunge gât.

die angeführten stellen laſsen auch in einem bekannten ausdrucke Walthers von der Vogelweide bestimmte beziehung auf gastfreundlichkeit erkennen, 105, 23 man seit mir ie von Tegersê, wie wol daz hûs mit êren stê.

Aber auch ohne alle beziehung auf gastfreundlichkeit oder bewirtung bedeutet hûsêre *die ehre des hausherrn. in der erzählung vom kotzen* 265

sô muoz er mîn herre sîn
und ze tische obhalp mîn
nâch hûses êren sitzen,

wie es der würde des hausherrn gebührt. Wolfdieterichs begehren die ersten meſserwürfe zu thun verweigert Belian mit den worten nein, — hûsêre muoz für gân, *Pfälzer hs. bl.* 82^c = *heldenbuch von* 1590 *bl.* 125^a. *in der bedeutung ehrenvolles hausstandes oder lebens steht das wort bei dem Suchensinn in Fichards frankfurtischem archiv* 3, 235

ô Sûchensinn, gib frauwen rechte lêre.
wiltû hûsêr mit êren hân,
sô saltû semlich ôrerûnen lân;
sô wirt dir genzlich undertân
gotes hulde und dîn hûsêre.

Die ehre des hausherrn besteht aber vornehmlich darin daſs er in seinem hause frei schaltet, geschützt und schutzverleihend. hierauf bezieht sich im schwäbischen landrecht cap. 233 *Wack.* ein ieglich man mac einen æhter wol über naht behalden joch mit wizzen, unde er sol in des morgens lâzen rîten. daz ist gesetzet durch des mannes hûsere. *in dem erweiterten texte ist noch hinzugefügt* von der hûsêre ist vil guoter dinge komen. *noch deutlicher ist* hûsêre *das recht uagefährdeter ruhe und sicherheit des hauses im* 13*n artikel des Münchener stadtrechtes, in Auers ausgabe s.* 7*f.* wær auch daz ainer den andern anchlagt, er hab in haimgesuocht mit gewaffenter hant in seinem haus und hof, stet er im des ân laugen, so sol er imz pezzern mit v lib. dn. und dem richter sein puozz v lib. lx dn.; stet er aber sein mit laugen, so sol er seinen aid dafür tuon, ez mach dann der anchlager war zuo im mit zwain die ez gesehen habent, die des mit im swernt, des sol er geniezzen. rettet er aber sein hauser ân totschlach, er ist dem gericht nichts schuldig und auch dem den er haimgesucht hat. *Haltaus s.* 840 *giebt diese stelle aus Heumanns ausgabe des baierischen landrechtbuches s.* 100: *dort lauten die letzten worte* und ouch dem der in haym gesucht hat, *ebenso in Freybergs samml. hist. schriften und urkunden* 4, 449, *offenbar richtig, denn in dem schluſssatze dieses artikels ist von dem kläger die rede, nicht von dem verbrecher.*

Mit anderer wendung des begriffes ist hûsêre *die verwaltung des hauswesens, das freie hausherrliche schalten mit haus und habe, in der überschrift des 45n capitels des schwäbischen landrechtes* Wie lange ein man hûsêre haben sol *und in der erzählung vom kotzen* 20 beidiu sîn hûsêr und sîn habe sînem lieben sun er selt.

Daraus zweigt sich die allgemeinere bedeutung des hauswesens ab. Schilter hat im glossare s. 272ª *aus dem Straſsburger bürgereide die worte* — sîne beste hûsêre hie in der stat Strâzburc zu haben; *andere stellen aus Straſsburger ordnungen und acten Oberlin s.* 625, — frembde condemnirte personen welche ihre beste hausehr in der stadt nicht hetten. — lit ein solicher knecht an veilem wurte zu zerende und hat noch kein husere, weder fuir noch rouch. — weliche aber ir höfe hie inne haben und doch ir beste huiser und ir meiste wonunge de (da?) uſs haben. — und hielte kein huſsere bitz das M. zu im keme und by im were; da kauffte er ein bett und iiij lylachen. *andere stellen giebt Haltaus s.* 440 *f.*

Heut zu tage ist hausehre *fast nur noch in der bedeutung bräuchlich in der es Luther angewendet hat der ps.* 68, 13 *das hebräische* נְוַת־בַּיִת *so übersetzt,* und die hausehre theilet den raub aus: *die griechische übersetzung giebt* καὶ ὡραιότητι τοῦ οἴκου διελέσθαι σκῦλα, *die lateinische vulgata* et speciei domus dividere spolia. *erfunden hat Luther die anwendung des wortes schwerlich: ich denke schon in dem mhd. gedichte von den neun rittern MSH.* 3, 441ª *wird darauf angespielt,* diu vrouwe mîn ist ein êren hûsgerüste. *hierher zieht Haltaus mit recht aus Megisers mir unzugänglichem 'libellus de proverbiis' (Leipz.* 1605 *s.* 224) *das sprichwort* hausehr ligt am weib vnd nit am mann. H.